

Aufwischen statt Aufmischen ó Wettputzen in der Vorstadt

Eine junge Vorstädterin hat ein šClean-Challengeö zwischen Brennpunkt-Vierteln erdacht, das die andauernden Zusammenstöße zwischen Jugendklickern benachbarter Sozialbau-Siedlungen eindämmen soll. Dutzende Viertel haben sich bereits an der Aktion šMa cité va brillerö (Meine Siedlung wird glänzen) beteiligt.

AUS STAINS BEI PARIS
DANNY LEDER

Der Verein heißt š*Jeunesse dorée*ö (Vergoldete Jugend), aber von vergnügungssüchtigen Sprösslingen wohlhabender Familien, die üblicherweise so bezeichnet werden, kann man im Pariser Vorort Stains lange suchen. Über ein Drittel der Haushalte müssen hier mit einem Einkommen unter der offiziellen Armutsgrenze auskommen.

Trotzdem verleihen großzügig angelegte Grünanlagen zwischen den höchstens fünf stöckigen, meistens renovierten Wohnsiedlungen dem Ort ein anheimelndes Antlitz ó wäre da nicht der Abfall, der so manchen Gehsteig säumt.

Bei der š*Jeunesse Dorée*ö will man das nicht länger hinnehmen. Vereinsleiter Bolli Omar erklärt: šWir packen unsere Probleme an. Wir bieten Kindern Nachhilfe-Unterricht und künstlerische Aktivitäten. Wir organisieren den Dialog zwischen Religionen und Generationen. Und natürlich machen wir bei der Clean-Challenge mitö.

Die besagte šChallengeö hat bereits in dutzenden Vorstadtsiedlungen Reinigungstrupps ausschwärmen lassen. Mit dem Slogan šMa cité va brillerö (Meine Siedlung wird glänzen) rivalisieren jetzt Jugendliche und Halbwüchsige in Brennpunkt-Vierteln um die Sauberkeit ihrer Wohngegend.

Die Initiatoren Hind Ayadi, von Beruf Dekorateurin, wollte ursprünglich bloß in ihrem Umkreis in der Satellitenstadt Garges den gefährlichen Fehden zwischen Jugendlichen aus verschiedenen Vierteln šetwas Positives entgegensetzenö. Aber ihre auf Facebook verbreitete Idee eines Wettkampfs ums Reinemachen fand breiteres Echo als erwartet.

Dass sich Klicken von Heranwachsenden aneinander reiben ist nichts Neues. Aber in den letzten Jahren verschärften sich die Zusammenstöße. Im Web wird mit Videos über Prügelorgien und Misshandlungen geprahlt, per Snapchat oder Instagram stacheln sich benachbarte Viertel gegenseitig auf.

Oft wissen die Beteiligten gar nicht mehr, weshalb sie mit dem anderen Viertel im Clinch liegen. Eine Provokation löst die nächste ab, aus post-pubertärem Macho-Gehabe kann schnell bitterer Ernst werden.

Müllsäcke statt Waffen

Hind Ayadi beschloss, die Aufrufe zu den „Battles“ (so der aus dem US-Jargon übernommene Begriff für diverses Kräfteressen) umzufunktionieren. Dabei nahm sie sich die Selfies zum Vorbild, auf denen sich Jung-Machos mit Waffen in Szene setzten. „Ich habe von ein paar Burschen verlangt, dass sie genauso auftreten, aber dabei Reinigungsmittel und Müllzangen schwenken. Sie haben sich zuerst gesträubt, weil dann ihre Street-Credibility, wie sie sagten, im Eimer wäre. Aber sie haben es doch gemacht und Nachahmer gefunden.“

Tatsächlich zögern die vor dem Vereinslokal der „Jeunesse dorée“ in Stains versammelten jungen Leute und Kinder keinen Augenblick, sondern posieren stolz mit ihren Müllzangen und Abfallsäcken, bevor sie durch die Gassen touren. Von Balkonen tönt Zustimmung, nur ein Passant schimpft: „Das ist sinnlos, die Leute hier wird man nie davon abbringen, ihren Dreck beim Fenster raus zu schmeißen.“ Ungerührt machen die jungen Aufräumer weiter. Ein Halbwüchsiger gibt sich zuversichtlich: „Die Älteren werden auch noch dahinter kommen.“